

KÖLNER PHILHARMONIE

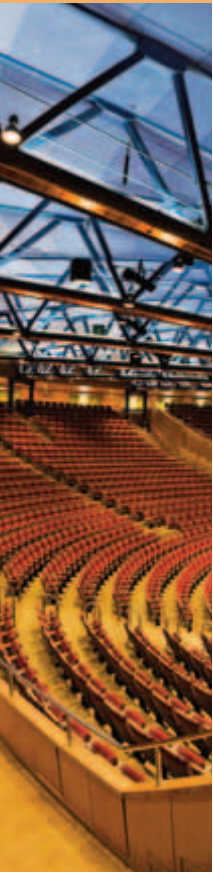


KÖLNER PHILHARMONIE

Orgel plus ... 3

Iveta Apkalna

Freitag 19. Februar 2010 20:00



Bitte beachten Sie: Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Handys, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Sollten Sie einmal das Konzert nicht bis zum Ende hören können, helfen wir Ihnen gern bei der Auswahl geeigneter Plätze, von denen Sie den Saal störungsfrei (auch für andere Konzertbesucher) und ohne Verzögerung verlassen können.

Orgel plus ... 3

Iveta Apkalna *Orgel*

Freitag 19. Februar 2010 20:00

Pause gegen 20:50

Ende gegen 22:00

Sergej Prokofjew 1891–1953

Tokkata für Klavier d-Moll op. 11 (1912)

Transkription für Orgel von Jean Guillou

Georges Bizet 1838–1875

L'Arlésienne-Suiten Nr. 1 und Nr. 2

Transkription für Orgel von Jörg Abbing

Ouvertüre

Menuetto

Adagietto

Carillon

Pastorale

Intermezzo

Menuetto

Farandole

Joseph Jongen 1873–1953

Toccatà op. 104 (1935)

für Orgel

Pause

Joseph Jongen

Sonata eroïca op. 94 (1930)

für Orgel solo

Franz Liszt 1811–1886

Prometheus S 99

Sinfonische Dichtung Nr. 5

für Orchester

Transkription für Orgel von Jean Guillou

Von tanzenden und kämpfenden Orgel-Lungen – zum Konzert des heutigen Abends

Bearbeitungen von allseits bekannten Partituren sind beim Publikum äußerst beliebt. Unter Musikfachleuten haben die Transkriptionen von ganzen Vokal-, Orchester- und Klavierwerken dagegen immer noch einen eher zweifelhaften Ruf. Vielen gelten die Übertragungen schlichtweg als Entweihung des »heiligen Kunstwerks«. Natürlich wurde es auf diesem Gebiet bisweilen schon mal arg bunt und exotisch getrieben. Wenn sich plötzlich Scarlatti-Sonaten auf einem Akkordeon oder Mussorgskys Bilder einer Ausstellung in den Händen eines ganzen Zymbalon-Orchesters wiederfanden. Aber neben all diesen Kuriosa gibt es zahllose Beispiele, wie ein Original mit gebotener Ehrfurcht neu durchdacht wurde. Pars pro toto sei da nur das Schaffen Johann Sebastian Bach genannt, das von Komponistengrößen wie Gustav Mahler, Edward Elgar und Anton Webern kreativ umgestaltet worden ist. Und Ferruccio Busoni bearbeitete gar die berühmte Violin-Chaconne so genial für Klavier, dass man hier Bachs Geist geradezu authentisch begreifen kann.

So wie der Thomaskantor schon höchstselbst Instrumentalwerke wie italienische Concerti für die Orgel einrichtete, so floriert gerade seit Mitte des 19. Jahrhunderts die Mode, Kompositionen aus den unterschiedlichsten Gattungen auf die Orgelmanuale und -pedale zu übersetzen. Seit beispielsweise Franz Liszt den »Pilgerchor« aus Wagners *Tannhäuser* in eine effektvolle Orgelszene verwandelt hatte. Einer der fleißigsten und ideenreichsten Transkriptionskünstler des 20. und 21. Jahrhunderts ist jedenfalls Jean Guillou. Als Schüler des Orgel-Sinfonikers Marcel Dupré ist er geprägt von der hochromantischen, schon fast kosmologischen Behandlung und Ausdeutung des Notenmaterials. Und als Titularorganist an der Pariser St. Eustache-Kirche präsentiert er unaufhörlich seine Bearbeitungen von Kompositionen aus vier Jahrhunderten. Denn, so Guillou, »der bezeichnende Charakter eines Meisterwerks ist seine Fähigkeit, sich manchmal in nicht vorsehbare Richtungen zu entwickeln. Eine gute Übertragung eines solchen Werks kann eine neue Analyse hervorbringen, eine neue Kraft annehmen.«

Zu Guillous Parade-Transkriptionen gehört zweifelsohne die von Sergej Prokofiews Tokkata für Klavier d-Moll op. 11. In seiner unbändig getriebenen Rasanz und stampfenden Besessenheit symbolisiert dieses 1912 komponierte Stück das Morgengrauen des

Maschinenzeitalters. Nicht Themen werden hier zum Antriebsriemen. Vielmehr scheinen sich nunmehr auf- und abrasende Klangkolben in musikalischer Arbeit zu befinden. Und selbst für eine Allesbezwin-gerin wie die heutige Solistin »fordert die Aufteilung des Klaviersat-zes auf zwei Manuale und Orgelpedal höchste Aufmerksamkeit und höchstes Können. Zumal bei konsequentem Allegro-marcato-Tempo und nimmermüder, motorisch-maschinellem Stringenz, die nicht mit durchgehender dynamischer Steigerung zu verwechseln ist.«

Ein ganz anderes Panorama an Farben und Rhythmen bieten da Georges Bizets *L'Arlésienne Suiten*, die der ehemalige Schüler von Almut Rößler und Naji Hakim, Jörg Abbing, für Orgel eingerichtet hat. Abbing hat dafür jeweils Sätze aus den beiden *L'Arlésienne Suiten* zu einer Einheit gefasst, die auf Neuinstrumentationen der gleichnami-gen Schauspielmusik basieren. Fasste Bizet vier Stücke zu der 1. Suite zusammen, komponierte sein Freund Ernest Guiraud für die Suite Nr. 2 die Bizet'schen Themen und Passagen nicht nur bisweilen um. Guiraud fügte nach Bizets Tod zudem ein Stück aus dessen Oper *La Joly Fille de Perth* ein. Dramaturgisch war das natürlich ein Fauxpas. Dem Erfolg auch dieser *L'Arlésienne Suite* hat es aber nicht geschadet.

Ingesamt 27 kleinere Stücke hatte Bizet zu der in der Provence spielenden Tragödie *L'Arlésienne* von Alphonse Daudet komponiert (die Uraufführung fand 1872 im Pariser Théâtre du Vaudeville statt). Im Mittelpunkt steht die tödliche Liebe eines jungen Bauernsohnes, der sich in ein Mädchen aus Arles verliebt hat. Und wie Bizet drei Jahre spä-ter mit seiner *Carmen* sein Gespür für die spanische Volksmusik unter Beweis stellen sollte, so griff er jetzt gleichermaßen zielsicher und stimmungsvoll auf provenzalische Lieder und Tänze zurück. Hinter der *Ouverture* der siebensätzigen Orgelfassung steckt ein *Marche du Rois* aus dem 18. Jahrhundert, basierend auf einer Volksliedmelodie, die schon der Barockfürst Jean-Baptiste Lully für seinen *Marche de Turenne* verwendet hatte. *Carillon* (Glockenspiel) ist ein aufmunternder Tanz-satz mit wiegendem Andantino-Einschub. Und während die *Pastorale* mit ländlichem Charme ihrem Namen alle Ehre macht, ist der abschlie-ßende *Farandole* ein Tanz im 6/8-Takt – und zu dem auf den Festen der Provence kräftig das Tambourin geschlagen wurde.

Mit zwei Werken des Belgier Joseph Jongen verlässt sodann das Programm kurzfristig das Transkriptionsparkett – um diesem Orgel-

komponisten eine überfällige Referenz zu erweisen. Jongen (1873–1953) stand mit einem Fuß in der Spätromantik und sah sich künstlerisch angezogen von Charles-Marie Widor. Auf der anderen Seite nahm er regelmäßig Impulse von Zeitgenossen wie Richard Strauss, Claude Debussy und Maurice Ravel auf. Heute ist sein Werk und damit auch seine Person etwas in Vergessenheit geraten – obwohl Jongen besonders als Organist wie als Pianist in Paris, London und in Brüssel ein gefeierter Interpret war (er musizierte u. a. mit Artur Rubinstein und dem Geigenvirtuosen Eugène Ysaÿe).

Seine »plus lent« zu spielende *Toccata* hat Jongen Anfang der 1930er Jahre, während seiner Amtszeit als Direktor des Brüsseler Konservatoriums komponiert. Gewidmet ist dieses Stück seinem Schüler Georges Alexis. Seine Entstehung geht aber wahrscheinlich auf den Improvisationskünstler Marcel Dupré zurück, der oft im Konservatorium konzertierte hatte. Joseph Jongen machte aus der *Toccata* eine große wie klangsuggestive Studie über das Glockenspiel, besitzt allein das eckige Thema die Züge eines orchestralen Geläuts. Und bei den riesigen Oktaven-Effekten zum Schluss muss man unweigerlich an eine tonnenschwere und zugleich tontiefe Hauptglocke in einer Kathedrale denken.

Ebenfalls ein Variationsabend von Dupré im Jahr 1929 mag für Jongens *Sonata eroïca* op. 94 Pate gestanden haben – worauf der ursprünglich als »Variationen« gedachte Titel hinweist. 1930 entstand dieses Meisterwerk, das auf einem durchaus einfachen Thema basiert. Jongen aber umspielt dieses mit aller Klangsönheit und stachelt es mit einem Feuerwerk aus Harmonien und Rhythmen an, dass man angesichts der prächtigen Figuren und des üppigen Volumens nur staunen kann. Die Uraufführung am 6. November 1930, die zur Einweihung der Orgel im Brüsseler Palais des Beaux Arts stattfand, wurde denn auch für den Komponisten und Interpreten Jongen zum vollen Erfolg. So schrieb die Kritik: »Jede Note besitzt Gewicht in diesem verständlichen Reichtum an Harmonien. Die Ruhe des nachsichtigen Andante bereitet den Weg für ein Fugato, das fernab von jeglicher Trockenheit in der majestätischen Wiederholung des Hauptthemas kulminiert – tutta forza!«

Eine Fuge als Sinnbild des Ringens und Kämpfens bildet dagegen in Franz Liszts *Prometheus* SS 99 den Dreh- und Angelpunkt. 1855 hatte Liszt seine fünfte von insgesamt 13 sinfonischen Dichtungen komponiert und griff dafür auf eine Ouvertüre zurück, die fünf Jahre zuvor entstanden war. Anlass war ein Festkonzert zu Ehren des Dichters Johann Gottfried Herder und der Enthüllung einer Herder-Statue. Liszt hatte hierfür Herders Dichtung *Der entfesselte Prometheus* für Chor und Orchester vertont und dem ganzen Werk eine Ouvertüre vorangestellt. Nach der Umarbeitung zu der 1855 in Braunschweig uraufgeführten sinfonischen Dichtung fertigte Liszt davon zudem Transkriptionen für Klavier vierhändig (um 1858) sowie für zwei Klaviere (1855/56) an. Die von Jean Guillou für Orgel arrangierte Fassung erschien in Frankreich erstmals 1985 und wurde seitdem von Guillou immer wieder ergänzt.

Von Beethoven an hat der Titanensohn Prometheus, der gegen sein Schicksal rebelliert und für die moralische Entscheidungsfreiheit kämpft, Komponisten herausgefordert. Bis hin zu Alexander Skriabins religiös-mystischem Werk *Le Poème du feu* und Luigi Nonos *Prometeo-Suite*. In seiner Ton-Dichtung *Prometheus* stellt Liszt nun keinen Handlungsverlauf in den Mittelpunkt, sondern beleuchtet die Hauptcharaktere des Helden in unterschiedlichem Licht. Seinen kämpferische Energie und sein Zweifel. Im Vorwort zu der Partitur schrieb Liszt: »Leid und Verklärung! So zusammengedrängt, erheischte die Grundidee dieser nur wahren Fabel einen gewitterschwülen, sturmgrollenden Ausdruck. Ein tiefer Schmerz, der durch trotzbietendes Ausharren triumphiert, bildet den musikalischen Charakter dieser Vorlage.« Und so wie Liszt das Orchester diesem Menschenfreund Prometheus großräumig, spannungsvoll und soghaft den Puls fühlen lässt, so ist dazu die Orgel gleichfalls imstande. Schließlich hat die Orgel so viele Klangfarben wie ein ganzes Orchester. Und eine erstklassige Orgel-»Dirigentin« ist Iveta Apkalna ja sowieso.

Guido Fischer

Iveta Apkalna

Iveta Apkalna wurde 1976 in Rēzekne (Lettland) geboren. Nach dem Besuch des Musikkollegiums in Rēzekne studierte sie bis 1999 Klavier bei Theofil Bikis und Orgel bei Talivaldis Deksnis an der Musikakademie in Riga. Ein Stipendium ermöglichte ihr ein künstlerisches Aufbaustudium an der Guildhall School of Music and Drama in London, wo sie bei Joan Havill Klavier studierte und im Jahr 2000 ihren Abschluss mit Auszeichnung erlangte. Daneben erhielt sie Sonderstipendien 1998 von der lettischen Kulturbehörde sowie 2000 vom lettischen Kultusministerium. Von 2000 bis 2003 war sie Studentin in der vom DAAD geförderten Solistenklasse an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart bei Ludger Lohmann. Iveta Apkalna erspielte sich bei verschiedenen internationalen Wettbewerben Auszeichnungen und Preise. 2002 gewann sie den Ersten Preis beim europäischen Orgel-Wettbewerb der Royal Bank Calgary in London, der sie zur Teilnahme an der weltweiten Endausscheidung in Calgary berechtigte, wo sie mit dem Bach-Preis ausgezeichnet wurde. Außerdem gewann sie Preise beim internationalen Orgelwettbewerb in Lahti (Finnland) und beim internationalen Ciurlionis-Wettbewerb in Vilnius (Litauen). 2003 erhielt sie den Ersten Preis und vier Extrapreise beim internationalen Mikael-Tariverdiev-Organwettbewerb sowie den lettischen Great Music Award. 2005 wurde sie – als erste Organistin überhaupt – mit einem ECHO Klassik ausgezeichnet. 2008 erhielt sie zum zweiten Mal den ECHO Klassik in der Rubrik »Klassik ohne Grenzen« für die CD *Noema* mit David Orłowsky's Klezmorim-Ensemble. Iveta Apkalna gastiert heute regelmäßig in den international renommiertesten Konzerthäusern – in Deutschland u. a. in Köln, Dortmund, Essen, Hamburg, Bremen, Wien, Berlin und Leipzig – sowie bei führenden Festivals. Sie gab Solokonzerte u. a. in den USA, in Kanada, England, Deutschland, in den Niederlanden, in Frankreich, Spanien, Russland, Österreich, in der Schweiz, in Luxemburg, Norwegen, Finnland, Slowenien und Polen. Im Mai 2008 gab Iveta Apkalna ihr Konzertdebüt mit dem *Te Deum* von Berlioz bei den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Claudio Abbado. Unmittelbar danach wurde sie von Abbado eingeladen, das *Te Deum* unter seiner Leitung in Bologna zu spielen. Oktober 2008 gab sie ihr Konzertdebüt mit dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg unter der Leitung von Simone Young. In der Kölner Philharmonie war sie bereits mehrere Male zu Gast, zuletzt im September 2007.



KölnMusik-Vorschau

Nach dem Konzert direkt vom Foyer ins Café-Restaurant

»Ludwig im Museum«

»Ludwig im Museum« ist der Name des Café-Restaurants im Museum Ludwig, zu dem Sie ab sofort über die Wendeltreppe im Foyer direkten Zugang haben.

Lassen Sie Ihren Konzertbesuch bei einem Essen oder aber auch nur bei einem Glas Wein gemütlich ausklingen!

Das Café-Restaurant hat bis auf montags an allen Wochentagen zwischen 10 Uhr und 23 Uhr geöffnet.

Weitere Informationen auf ludwig-im-museum.de

20.02.2010 Samstag 20:00

Thomas Quasthoff *voc*

Bruno Müller *g*

Dieter Ilg *b*

Wolfgang Haffner *perc*

Frank Chastenier *p*

Tell It Like It Is

Thomas Quasthoff ist berühmt für Schubertlieder, Mahlerklänge, Bachkantaten – Jetzt erweitert der Bass-Bariton das musikalische Spektrum. Es ist, als würde er von Stevie Wonders Ballade You And I, einem der Highlights von The Jazz Album ausgehend, ein neues Kapitel aufschlagen, in dem neben Hits des Jazz und Blues eben auch Lieblingslieder aus Soul und Pop ihren Platz haben. Die Liste ist ebenso eindrucksvoll wie geschmackvoll: Von Please Send Me Someone To Love von Ray Charles' Lieblingschreiber Percy Mayfield steht da neben Willie Dixons Seventh Son, mit dem schon Mose Allison oder Georgie Fame Erfolge feierten.

21.02.2010 Sonntag 15:00 Filmforum

Mozart DON GIOVANNI

(D/A 2008, 180 Min. · ita.0mU)

Salzburger Festspiele 2008 · Wiener Philharmoniker, Bertrand de Billy
Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor, Thomas Lang · Inszenierung: Claus Guth · Bildregie: Brian Large · Mit: Christopher Maltman, Erwin Schrott, Annette Dasch, Dorothea Röschmann, Ekaterina Siurina

KölnMusik gemeinsam mit
Kino Gesellschaft Köln

21.02.2010 Sonntag 20:00

Köln-Zyklus der Wiener Philharmoniker 2

Wiener Philharmoniker

Lorin Maazel *Dirigent*

Igor Strawinsky

Le Sacre du printemps

Bilder aus dem heidnischen Russland
in zwei Teilen

Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 3 d-Moll WAB 103

ON – Schlüsselwerk der neuen Musik

KölnMusik gemeinsam mit der Westdeutschen
Konzertdirektion Köln – Kölner Konzert Kontor
Heinersdorff

25.02.2010 Donnerstag 12:30 Uhr

PhilharmonieLunch

WDR Sinfonieorchester Köln

Marin Alsop *Dirigentin*

Auszüge aus dem Programm mit Werken von
Erich Wolfgang Korngold und Gustav Mahler

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik
gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester
Köln und dem Gürzenich-Orchester
Köln ermöglicht. Medienpartner Kölnische
Rundschau.

KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonie-
orchester Köln

Eintritt frei

25.02.2010 Donnerstag 20:00

Klassiker! 4
Philharmonie für Einsteiger 4

Mahler Chamber Orchestra
Edward Gardner *Dirigent*

Benjamin Britten
Four Sea Interludes op. 33a (1945)
für Orchester. Aus der Oper »Peter Grimes«
Dawn
Sunday Morning
Moonlight
Storm

Béla Bartók
Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug
und Celesta Sz 106 (1936)

Sergej Prokofjew
Romeo und Julia, Auszüge aus den
Sinfonischen Suiten op. 64a und b

Bedauerlicherweise musste Seiji Ozawa
aufgrund einer Erkrankung alle Konzerte in
der ersten Jahreshälfte absagen. Wir danken
Edward Gardner für die Übernahme des
Dirigats.

Förderer der MCO Residenz NRW:
KUNSTSTIFTUNG NRW, DER MINISTER-
PRÄSIDENT DES LANDES NORDRHEIN-
WESTFALEN

ON – Schlüsselwerk der neuen Musik

28.02.2010 Sonntag 16:00

Sonntags um vier 4

Viviane Hagner *Violine*

Moskauer Solisten
Yuri Bashmet *Viola und Leitung*

Joseph Haydn
Sinfonie f-Moll Hob. I:49
»La Passione«

Alfred Schnittke
Monolog
für Viola und Streicher

Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonia concertante für Violine, Viola und
Orchester Es-Dur KV 364

Igor Strawinsky
Concerto en Ré für Streichorchester

06.03.2010 Samstag 20:00

Pat Metheny *g*

The Orchestrion Tour – Solo

KölnMusik gemeinsam mit Konzert Theater
Kontor Heinersdorff GmbH

07.03.2010 Sonntag 15:00

Kinder-Abo 3

bach, blech & blues
Erwin Grosche *Moderation*

Mälzels magisches Metronom –
Die Reise mit der musikalischen Zeitmaschine

Konzert für Kinder ab 10 mit Werken von
Ludwig van Beethoven, Allan Botschinsky,
Giovanni Gabrieli u. a.

Was hat Musik eigentlich mit Zeit zu tun?
Und wie verändert sich Musik, wenn sich das
Tempo ändert? Musik und Geschichten rund
um den angeblichen Erfinder des Metronoms,
Johann Nepomuk Mälzel, und die Tempi in
der Musik.

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

08.03.2010 Montag 20:00

Baroque ... Classique 4

Carin van Heerden *Flöte*

L'Orfeo Barockorchester Linz
Michi Gaigg *Dirigentin*

Jean-Philippe Rameau
Suite aus Zaïs
Ballet pastorale-héroïque

Antonio Vivaldi
Konzert für Flöte, Streicher und Basso continuo
D-Dur op. 10,3 RV 428

»Il gardellino«

Jean-Féry Rebel
Les Élémens

09.03.2010 Dienstag 20:00

Quartetto 3

Emerson String Quartet**Charles Ives**

Streichquartett Nr. 1

»From the Salvation Army«

Lawrence Dillon

Streichquartett Nr. 5

»Through the Night«

Uraufführung

Samuel Barber

Adagio aus: Streichquartett h-Moll op. 11

Antonín Dvořák

Streichquartett Nr. 12 F-Dur B 179 op. 96

»Amerikanisches«

10.03.2010 Mittwoch 20:00

Piano 4

Krystian Zimerman Klavier**Frédéric Chopin**

Sonate für Klavier b-Moll op. 35

Sonate für Klavier h-Moll op. 58

Auswahl aus den Nocturnes, Scherzi und Préludes.

12.03.2010 Freitag 20:00

Internationale Orchester 4

Håkan Hardenberger Trompete**City of Birmingham Symphony Orchestra****Andris Nelsons** *Dirigent***Richard Wagner**

Vorspiel aus:

Die Meistersinger von Nürnberg WWV 96

Joseph Haydn

Konzert für Trompete und Orchester

Es-Dur Hob. VIIe:1

Mark-Anthony Turnage

From the Wreckage

Konzert für Trompete und Orchester

Igor Strawinsky

L'oiseau de feu (Der Feuervogel)

Ballett in zwei Bildern für Orchester

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein Jugendprojekt der KölnMusik statt. Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

13.03.2010 Samstag 20:00**BBC Singers****Ensemble intercontemporain****Pierre Boulez** *Dirigent*

Pierre Boulez zum 85.

Arnold Schönberg

Vier Stücke für gemischten Chor op. 27

Pierre Boulez

Dérive 2

für elf Instrumente

... cummings ist der dichter ...
für 16 Solostimmen oder
gemischten Chor und Instrumente

Harrison Birtwistle

... agm ...

für 16 Stimmen und 3 Instrumentalensembles

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Ihr nächstes Abonnement-Konzert

17.03.2010 Mittwoch 20:00

Philharmonie für Einsteiger 5

Gil Shaham *Violine*

Johann Sebastian Bach

Partita für Violine solo E-Dur BWV 1006

Sonate Nr. 2 a-Moll BWV 1003

Partita für Violine solo d-Moll BWV 1004

18.03.2010 Donnerstag 12:30

Philharmonie *Lunch*

Gürzenich-Orchester Köln

Markus Stenz *Dirigent*

Auszüge aus dem Programm mit Werken von

**Felix Mendelssohn Bartholdy, Wolfgang
Amadeus Mozart und Richard Strauss**

KölnMusik gemeinsam

mit dem Gürzenich-Orchester Köln

Eintritt frei

21.03.2010 Sonntag 16:00

Rising Stars – die Stars von morgen 5

Emil Jonason *Klarinette*

Peter Friis Johansson *Klavier*

Leonard Bernstein

Sonate für Klarinette und Klavier

Emmy Lindström

Magnolia

für Soloklarinette

Camille Saint-Saëns

Sonate für Klarinette und Klavier Es-Dur op. 167

Claude Debussy

Première Rhapsodie

für Klarinette und Klavier

Anders Hillborg

Tampere Raw

für Klarinette und Klavier

Johannes Brahms

Sonate für Klarinette (oder Viola) und Klavier

op. 120, 1

Nominiert vom Konserthuset Stockholm

15:00 Einführung in das Konzert durch Bjørn

Woll in Zusammenarbeit mit dem Fono Forum

27.03.2010 Samstag 20:00

Orgel plus ... 4

Klangbilder

Stummfilm mit Live-Musik

Thierry Mechler *Orgel*

Wolfgang Mitterer *Orgel, Elektronik,
Geräusche*

Paul Wegener / Carl Boese

Der Golem, wie er in die Welt kam

(Deutschland 1920)

Thierry Mechler *Orgel*

Friedrich Wilhelm Murnau

Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens

(Deutschland 1922)

Fassung der Murnauaufstufung, nahezu

vollständig und dem Original entsprechend

viragierte Fassung

Wolfgang Mitterer *Orgel, Elektronik, Geräusche*

Philharmonie Hotline +49.221.280280
koelner-philharmonie.de
Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie und
Geschäftsführer der KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: Rottke Werbung
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Umschlaggestaltung: Hida-Hadra Biçer
Umschlagsabbildung: Jörg Hejkal

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

KÖLNER PHILHARMONIE



www.koelner-philharmonie.de

KölnMusik Ticket

Konzalplatz
50667 Köln
Philharmonie
Kölner
0211 240 280

KölnMusik Event

in der Märschen
hochzeit
Neumarkt-Galerie
50667 Köln

Köln Ticket
0221-2801
www.koelnticket.de

Mi 10. März 2010 20:00
Krystian Zimerman *Klavier*
Frédéric Chopin

Sonate b-Moll op. 35, Sonate h-Moll op. 58 u.a.

€ 10,- 18,- 25,- 32,- 38,- 45,-
€ 32,- Chorempore (Z) / zzgl. VVK-Gebühr
Plano 4